

Pressemitteilung, 24.08.2019

"Gletscherehe" ist ein massiver Eingriff in die hochalpine Natur

"Eigentlich ist es unverständlich und unverantwortlich, dass man in Zeiten von Klimaerwärmung und Gletscherschwund die Zerstörung einer großen Fläche sensibler Gletschergebiete plant. Wie so oft geht es auch hier nicht nur um einen Zusammenschluss, sondern um eine Ausweitung der Pistenkilometer. "Höher, weiter, schneller" lautet offensichtlich die Devise, die noch mehr Geld in die Kassen der Seilbahngesellschaften und Touristiker spülen soll."

Naturzerstörung in großem Stil:

Wenn es nach dem Willen der Betreiber aus dem Pitztal und Ötztal geht, bleibt sprichwörtlich kein Stein auf dem anderen.

ECKDATEN zur geplanten Gletscherverbauung Pitztal-Ötztal (Quelle: ÖAV, www.alpenverein.at)

- 35.000 m³ verbauter Beton
- Sprengung & Abtrag von über 750.000 m³ Gestein, Erde & Eis
- Mehr als 116 Fußballfelder permanenter Flächenverbrauch

Die geplanten Bauprojekte umfassen unter anderem:

- Drei Seilbahnen
- Dreistöckiges Seilbahnzentrum (über 15.000 m² Nutzfläche)
- Restaurants und Bars (Kapazität für 1.600 Gäste)
- Befahrbarer Tunnel (600 m Länge, 7 m Durchmesser)
- Asphaltierter Speicherteich (104.000 m³)
- Zusätzliche Beschneiungsanlage
- Mehr als vier Kilometer an Straßen und Wegen
- Planierung, Überschüttung, Abtrag von 72 ha gewachsenem Gletscher
- Schleifung eines Berggrats am Linken Fernerkogl um 40 Höhenmeter und 120.000 m³

Die Gletscherverbauung Pitztal-Ötztal sieht vor, dass eine Fläche von rund 90 Fußballfeldern (64 Hektar) an wild zerklüfteter Gletscherlandschaft zu Schipisten eingeebnet und planiert wird. Für die Errichtung neuer Gebäude sollen zwei Fußballfelder (1,6 Hektar) an Gletschereis abgetragen werden.

Mangelnde Sensibilität und fehlender Respekt vor der Natur

Angesichts dieser Dimensionen muss man sich die Frage stellen, von welcher Gesinnung die Betreiber geleitet werden. Trotz immer neuer Jubelmeldungen über steigende Nächtigungszahlen im Tourismus und Rekordumsätzen bei den Seilbahnen scheint dies deren Wunsch nach weiteren Erschließungen keineswegs abträglich zu sein - genug scheint nie genug!

Das Märchen von der schwachen Wirtschaftslage im hinteren Pitztal glaubt inzwischen auch niemand mehr. Offensichtlich geht es darum, die Millionen aus dem Seilbahngeschäft im Ötztal steuerschonend zu investieren und noch höhere Gewinne einzufahren.

Eventtourismus wie in Sölden soll jetzt auch auf den Pitztaler Gletscherflächen möglich sein, in unmittelbarer Nähe der Braunschweiger Hütte, die als Etappenziel des Fernwanderweges E5 äußerst beliebt ist. Aus spaltenreichem wildem Gletschereis sollen touristentaugliche Pisten werden.

Naturschützer vermissen in dieser Vorgangsweise jeglichen Respekt vor der wunderbaren hochalpinen Gletscherwelt, deren Existenz schon durch den Klimawandel stark bedroht ist. "Fast hat man den Eindruck, dass noch kurz vor Torschluss die letzten Möglichkeiten zur Profitsteigerung genutzt werden sollen."

Appell an den Landeshauptmann

In einer Postkartenaktion erinnert nun der Österreichische Alpenverein Landeshauptmann Platter an eine Grundsatzklärung im aktuellen Regierungsprogramm: *„Der Schutz der Tiroler Natur, der Artenvielfalt und des sensiblen ökologischen Lebensraums und der Erhalt einer intakten Umwelt als Lebensgrundlage sind uns als Landesregierung ganz besonders wichtig.“*

Die Vorlage kann über die Homepage des Alpenvereins heruntergeladen werden (www.alpenverein.at).

Auch die Bürgerinitiative Feldring beteiligt sich an der Aktion und hat ihre mehr als 17.000 UnterstützerInnen aufgefordert, ihrem Protest per Email oder Postkarte Ausdruck zu verleihen.

Ein entsprechender Beitrag auf der Facebook-Seite der BI hat schon nach zwei Tagen mehr als 8.000 Menschen erreicht. Die Rückmeldungen sprechen eine klare Sprache: Die Menschen wollen keine weitere Zerstörung von Naturlandschaften. Man macht sich Sorgen um die kommenden Generationen.

Sorgen sollten sich auch die Betreiber machen, wenn angesichts eines nicht allzu fernen Endes des Schitourismus Bauruinen die Basis für einen naturnahen Sommertourismus zunichtemachen.

Foto: Der spaltenreiche Gletscher am Linken Fernerkogel würde zu monotonen Pistenflächen geplant werden. (Foto: WWF_VincentSufiyan)

Grafik: Die Grafik zeigt das Ausmaß der geplanten Gletschererschließung (Quelle: Österreichischer Alpenverein)